



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ulm, sein Münster und seine Umgebung**

**Osiander, Wilhelm**

**Ulm, 1891**

Der Kreuzaltar

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28145**

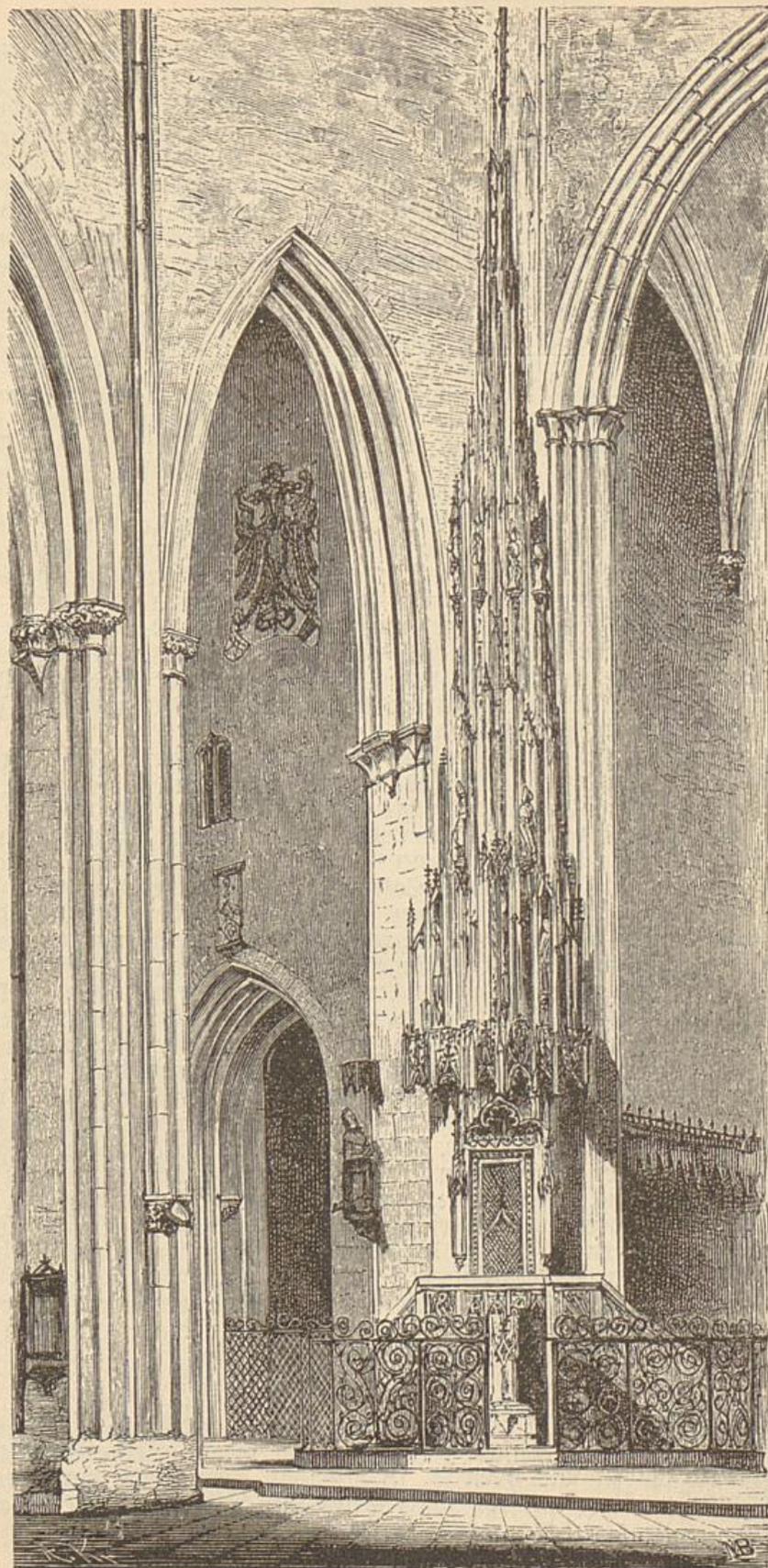
rücklings gegen den Bogen liegend der Quackfalber, mit der linken das Uringlas über sich haltend, von einem Teufel, am linken Fuß bereits gepackt. Geradehinüber gegen das Höllensfenster bemerkt man einen kopf- über stürzenden Schlemmer, eine Schüssel mit köstlichem Schweinskopf sich zu retten verjuchend. Ein Teufel vom Gesims des Höllenofens abspringend, setzt den Fuß darein, krallt ihn mit beiden Fäusten in den nackten Rücken. Er wird hineinfallen in die Blut und seine Leckerbissen hinunterfliegen in den Haufen von Juden und Türken (Turbane) unter ihm. — Enger wird der Raum; grauer das Gedränge. Links am Bogen unter dem Quackfalber fährt ein zärtlich umschlungenes Liebespaar unter Schlangen herab. Gleich daneben nach r. eine Gruppe von vier nackten Gestalten nur Kronen, Tiara, roter Hut auf dem Kopf: ein Papst (links), Kaiser (mitt.), Kaiserin (rechts),\* Kardinal (hinter dem Papst). Ein vielköpfiges Teufelsungeheuer (ganz r. am Rande) nimmt sie in Empfang. Gleich darunter wird ein langer Mönch mit seinem vollgebettelten Beutel herabgezogen; rechts und links Höllenfrazen. Seine Füße kommen auf einen der Spielergruppe zu stehen, welchem im Kopfüberstürzen Brettspiel, Becher und Würfel entfallen sind (drei kühn verchränkte Figuren). Nun sind wir ganz unten am gräulichen Höllendrachen (Luzifer bei Dante, dessen Höllenkonstruktion durchs ganze Mittelalter ging und auch hier Anklänge hat, die der Dantekundige selbst finden wird), der seinen Rachen mit den Hautzähnen nach oben aufsperrt. Alles stürzt hinein; wir gewahren mitten einen, der nur noch mit Arm und Bauch hervorragt; rechts und links ragen Köpfe hervor zc. Ganz unten noch ein Teufel zwei Gestalten krallend: einen rücklings liegenden Mann, neben dem rechts ein (verrostetes?) Beil und eine Frau mit entsetztem Gesicht (s. nachher).

b. Wir wenden uns zur **Seite der Seligen**, links (zur Rechten Christi), Ein erquickender Kontrast liebliches Wesen und Freude die Fülle ist. Spruchbänder der drei Engel von rechts nach links: *Ecce dominus venit* — siehe der Herr kommt! *Filius venit* — der Sohn kommt! *Omnes sancti angeli* (abgefürzt) *cum eo* — alle hl. Engel mit ihm. Matth. Kap. 25! — Nun das freundliche Totenfeld, wo, froh erhobenen Auges sieben Gerechte soeben auferstehen, zwei noch mit den Sterbekleidern. Unter ihnen wandelt paarweise, zu Dreien und Vieren die Menge der bereits Auferstandenen in festlichem Gedränge (abwärts) gegen die Pforte des in elegantester Architektur entworfenen Treppentürmchens, welches den Aufgang zum Himmelreich vorstellt. Die köstliche Gruppe mit leuchtenden Angesichern ist umgeben von einem Netz, das oben und unten von Engeln gehalten wird. Das ist das Netz des Menschenfischers Jesu, der sie aus dem Verderben der Welt gerettet hat. Eine gekrönte Gestalt (nicht Papstkrone!) mit Schlüssel, also Petrus, öffnet die Pforte, durch die man nun die Seligen emporziehen sieht, unter ihnen auch ein Papst (mit Tiara). — Ganz unten, unter den Spizen des Sakramentshäuschens kaum sichtbar, ein sich herabneigender Engel, den ein sich aufrichtender Mann mit (blankem) Beil auf der Schulter erfaßt, neben ihm hinten ein Weib. (Diese Figuren aus der Ferne und nach der Weinmayer'schen Auffrischung schwer zu deuten. Merz a. a. D. nimmt sie und die untersten gegenüber als Gegenstücke: dort der faule Mann und das böse Weib, verdammt; hier der fleißige Mann und das gute Weib, gerettet —?). Gerade unterhalb des Weltgerichts und Kreuzifixus vor dem Chorgitter steht

#### der Kreuzaltar. (S. 36.)

Seine Rückwand bildet der Syrlin'sche Dreißig im Chor (s. nachher), dessen Baldachin ihm gleichsam zur Bekrönung dient. Seine Errichtung im Jahr 1548 haben wir oben S. 18 erwähnt, ebenso daß hier allererst ein hochragender Altarbau (vor 1531) gestanden. Dieser jetzige Kreuzaltar

\*) Man betrachte bes. das entsetzte Gesicht dieser Frau!



Sakramentshäuschen mit Gittereingang zur Neithardtskapelle.

hat lange als regelmäßiger Abendmahlsort im Gebrauch gestanden, bis zur Errichtung des neuen Choraltars (s. nachher). Altarbild (durch frühere Restauration verdorben!) von Hans Schäufelin d. Älter. von Nördlingen, 1476—1539, oder Schäufelin dem Sohn, von dem wir nur wissen, daß er von Nördlingen verzog. Das Monogramm H. und S. (ineinander) 1515 paßt auf beide. Darstellung des h. Abendmahls.

Links von diesem in der Ecke des Triumphbogens und der Nordwand

### das Sakramentshäuschen.

Das bedeutendste Steinbildwerk des Münsters, eines der höchsten Meisterwerke der Plastik überhaupt und ebenbürtig dem Nürnberger Sakramentshäuschen des Ad. Kräftt, ja an Reinheit der Form jenem überlegen. Selbst dem Kräftt schon zugeschrieben, ist es doch älter: jenes um 1500; am hiesigen wurde urkundlich von 1467 bis in die siebenziger Jahre gearbeitet\*). Häfler will in einer der gen. Rechnungen einen „Meister von Weingarten“ entdeckt haben, wogegen eine andere alte noch unwiderlegte, von Lübke anerkannte Tradition es dem Jörg Syrlin dem Älter., auch dem Jüngern zuschreibt. Es wurde 1882 ff. eingerüstet und von oben herunter einer gründlichen Restaurierung unterworfen, welche noch fortgesetzt wird.

Der Zweck dieser reichen Wunderbauten ist durch den viereckigen Kasten ausgedrückt: Aufbewahrung der Hostie. Dieser quadratische Unterbau, die Monstranz-Zelle, ruht auf einem mit Filigran-Arbeit überzogenen steinernen Pfeiler, dem zur Seite, wie Träger, der h. Christof mit dem Jesuskind und der h. Sebastian postiert sind. Prachtvolle Steintreppen führen rechts und links zum Kasten. An der Stirnseite ihrer Geländer je 4 Figuren von schärfster Charakteristik der Gesichter: 2 Päpste mit Tiara, 4 Bischöfe mit Mitra, 2 niedere Geistliche mit Chorhemd und Barett. In den Hohlkehlen der Geländer-Brüstungen (oben) liegt im bunten Gewimmel allerlei Mensch und Getier, köstlich durchgebildete kleine Figuren (Bettler, Waldmenschen, Affen, wilde Thiere), die man nicht allegorisieren, sondern als freien Ausbruch der Künstlerlaune, die sich Selbstzweck ist, hinnehmen muß.

Ueber diesem quadratischen Unterbau mit seinen Treppen erhebt sich nun der Deckel. Er setzt mit überspringenden wieder 4seitig gebildeten Baldachinen an, geht dann ins Achteck und von diesem wieder zum Viereck über und schließt in einer kreuzblumenbefränzten schlanke Nische bis zur Höhe von 91,5' = 26,2 Meter empor. 3 Statuen-Stockwerke übereinander, dann 3 statuenlose Stockwerke bis zur Spitze. Statuen von unten: I. links Mose mit Hörnern, mitten Aaron mit Kopfbund, rechts eine andere männliche Gestalt, alle prächtig und ausdrucksvoll; Steinfiguren auf Konsolen mit reichen köstlichen Reliefs. II. zwei Holzfiguren mit Spruchbändern: Melchisedek (rex Salem proferens panem et vinum Gen. 14, 18), und Elias (Helias ambulavit in fortitudine cibi illius etc. 1 Reg. 19, 8). III. sechs Holzfiguren, nach Ausweis der Spruchbänder, welche wie die obigen, alle auf das hl. Brot typisch hinweisen sollende Stellen bringen; von links Tobias (Tob. 4, 17), Salomon (Spr. 9, 5), Maleachi (Ap. 1, 7), Nehemia (Ap. 9, 15), Sirach (Ap. 15, 3), Jeremia (Klagl. 4, 4). — Die wunderbare Fülle der Zierkunst, das Zueinanderfließen der Formen, der geschweiften Wimpergen, Baldachine, Ornamente etc., ohne Verwirrung oder ausschweifende Ueberfülle — dies alles gab der Bewunderung der Alten den Ausdruck ein, es sei ein „gegossener Stein“.

Vom Sakramentshäuschen

### links ins Nordschiff

uns wendend, gelangen wir vor das Portal der Reithardtskapelle, die wir nachher vom Chor aus betreten. Wir bemerken

\*) Stiftung von 1467 an das Sakr.-Haus „das man bauet“, desgl. 1471; andere schon 1461. Siehe Bressel a. a. O. (Ulm u. s. Münster S. 74.)